Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 5

Artikel: Die Sitzecke
Autor: Leuthard, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066375

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sitzecke

Von Josef Leuthard

Wie sehr auch in den Städten das Bedürfnis erwacht nach einer heimeligen, behaglichen Wohngestaltung, beweist die Tatsache, dass schon mancherorts die von bäuerlicher Wohntradition stammende Sitzecke auch in städtischen Wohn- und Esszimmern, in Wohndielen usw. übernommen worden ist und bereits in vielgestaltigen Variationen Verwendung findet.

Die städtische Wohnung mit ihren meist beschränkten Raumverhältnissen ist in besonderem Masse gerade in bezug auf zweckmässige Raumausnützung für die Schaffung einer Sitzecke geeignet, denn die sonst landesübliche Placierung der Tischpartie in der Mitte des Zimmers wirkt sehr oft äusserst beengend und raumversperrend. Zudem erlaubt die in eine Ecke verlegte Tischpartie die Übersicht über den ganzen Raum, was für die Hausfrau unbedingt viele Vorteile in sich birgt.

Wer überdies Sinn für heimelige Wohnlichkeit und gemütliches Beisammensein besitzt, wird auch aus solchen Erwägungen heraus sich für eine Sitzecke entschliessen, denn kaum eine andere Sitzgelegenheit betont so sehr das Geborgensein

Sitzecke mit Seitenkästchen. Entwurf und Ausführung: Beratungsstelle von «Raum und Handwerk», Zürich.

Sitzecke aus Nussbaumholz, mit aufklappbaren Eckkästchen, zur Abtrennung eines grossen Raumes. Entwurf und Ausführung: Beratungsstelle von «Raum und Handwerk», Zürich.

im eigenen Heim wie gerade die Sitzecke.

Ihre Variationsfähigkeit ist ein weiterer Faktor, der ihre Anschaffung begünstigt. So lässt sich eine Sitzecke gestalten, indem man lediglich zwei einfache Bänke in die Ecke stellt, sie lässt sich weiter ausbauen durch Bänke mit Rückenlehnen oder einfachen Tragleisten, an welche bunte, fröhliche Kissen gehängt werden. Die Bänke können auch als Truhenbänke gefertigt werden, so dass sie ausser der Sitzgelegenheit auch noch eine Versorgungsmöglichkeit bieten.

Eine Sitzecke kann auch in mehr repräsentativer Form geschaffen werden, z. B. mit Polsterbänken, mit einem aufklappbaren Eckkästchen und einem oder sogar zwei Seitenkästchen, die wiederum als Abstellgelegenheit dienen oder auch mit Türen, Nischen, Klappen (zum Zwecke einer eingebauten Bar usw.) versehen werden können.

Besonders für städtische Verhältnisse wird die Sitzecke kombinierbar hergestellt, so dass diese in jeder Wohnung placiert werden kann und das Argument, dass Sitzecken sich nicht für Mietwohnungen eignen würden, hinfällig wird. Eine Sitzecke kann auch in grossen Räumen als Abgrenzung dienen, dergestalt, dass die Sitzecke mit der einen Bank in den Raum hinausgestellt wird, also an keiner Wand angelehnt wird und so einen grossen Raum in zwei Hälften teilt, so dass auf der einen Seite das Ess- und auf der andern das Wohnzimmer gestaltet werden kann.

Auch die Beleuchtungsfrage bietet bei einer Sitzecke keine Schwierigkeiten. Wenn es nicht möglich ist, die Beleuchtung über dem Sitzplatz in der Ecke anzubringen, wird auch eine geeignete Deckenbeleuchtung in der Mitte des Raumes die notwendige Helligkeit in die Sitzecke werfen und da fast immer ein

Eckkästchen gewünscht wird, besteht die Möglichkeit, dort eine kleinere Lampe zu placieren oder sie auf das eventuelle Gesimse der Bänke zu stellen usw.

Teppichpflege

Von Ernst Markwalder

Teppiche besitzen und Teppiche pflegen können ist zweierlei. Soll aber ein Teppich dauerhaft sein, so muss er unbedingt sachgemäss behandelt werden.

Schon bei der Auswahl des Teppichs achte man auf Qualität. Muss es ein billiger Teppich sein, so darf man sich auf alle Fälle mit der Gewissheit trösten, dass seine Lebensdauer durch schonende Behandlung um einige Jahre verlängert werden kann. Doch auch ein teurer Teppich hält nur bei allerbester Pflege, was seine Qualität verspricht.

Wissen Sie, wie man mit Teppichen im Orient, in den eigentlichen Teppichländern, umgeht? Die schönsten und wertvollsten Stücke legt man überhaupt nie auf den Boden, sondern benützt sie als Decken oder auch als Wandbehang. Bodenteppiche aber betritt der Orientale nie mit Strassenschuhen, wie wir es tun. Was würden wir sagen, wenn jemand mit kotigen Strassenschuhen auf unserer Seidensteppdecke herum trampeln würde? Ebenso ungeheuerlich käme es dem Orientalen vor, einen schönen Teppich mit Strassenschuhen zu betreten. Entweder zieht er an der Haustüre die Schuhe aus und kommt mit blossen Füssen hinein, oder er vertauscht die Schuhe mit weichen Pantoffeln. Der Teppich bleibt frei von Sand und Staub. Und bei uns? Sand und Schmutz, die zwischen den Wollfasern liegen bleiben, zerstören auf die Länge jeden Teppich.

Zu einer sorgfältigen Behandlung gehört natürlich auch richtige Pflege. Im Osten bringt man gute Stücke niemals mit einer harten Bürste in Berührung, und Teppichstangen zum Aufhängen und Klopfen der Teppiche sind ganz unbekannt. Die Teppiche bleiben liegen wo sie sind und werden höchstens sachte gebürstet, selbstverständlich in der Richtung der Wollfasern. Aufheben, herumtragen, klopfen, geht vielleicht für leichtere Teppiche an, grössere aber lässt jeder Teppichkenner liegen, wo sie sind. Bei übermässigem Druck und Zug leidet selbst das beste Gewebe, ja sogar allzu tüchtiges Schütteln ist schädlich.

Der moderne, maschinengemachte Teppich befindet sich während seiner Herstellung in der Fabrik in einer gewissen Luftfeuchtigkeit. Kaufen Sie einen solchen Teppich, so soll er bei Ihnen zu Hause mindestens drei Wochen lang am Boden liegen bleiben, ohne jede Reinigung, und das aus zwei Gründen: Erstens muss er sich an die veränderten Bedingungen gewöhnen, und das geschieht am besten, wenn er bleibt, wo er hingehört. Zweitens aber liegt auf jedem neuen Maschinenteppich etwas lose Wolle, was aber kein Zeichen für schlechte Qualität ist. Diese Wolle ist überschüssiges Material, das nach dem Abscheren des Teppichs darin liegen bleibt. Nach zwei bis drei Wochen wird diese Wolle von selbst auf die Oberfläche abgestossen und kann dann ganz leicht entfernt werden. Am